



Entomologische Rundschau

Schriftlfg. Prof. Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Wendelstadtstraße 23.

40. Jahrgang.
No. 8.
15. August 1923.

Die **Entomologische Rundschau** erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt **Insektenbörse**. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 **Separata** ihrer Beiträge unberechnet.

Alte und neue Arctiinae des Berliner Zoologischen Museums.

Von M. Gaede, Charlottenburg.
(Schluß.)

2069 a. *Dasyarctia grisea* nov. spec. Kopf. Palpen und Thorax bräunlichgrau, Fühlerschaft weiß, Kammzähne bräunlich. Leib oben schwärzlich, größtenteils grau behaart, an den Seiten mit rosa Flecken. Beine und Leib unten graubraun, Tarsen schwarz geringt. Vorderflügel grauweiß, fein braun punktiert. Ein großer schwärzlicher Diskalfleck, durch den eine undeutliche schwärzliche Binde zur Innenrandmitte geht. Dann folgt eine äußere Binde, die sich nach dem Innenrand hin der ersten nähert. Vom Vorderrand bis etwa Rippe 5 Spuren einer Subterminalbinde. Fransengrauweiß wie der Flügel. Hinterflügel weiß mit schwärzlichem Diskalfleck. Unten Vorderflügel in der Zelle rosa, darunter weißlich, im Außenfelde braun punktiert. Die Diskalflecke groß. Die Art steht manchen *Teracotona*-Arten in der Anlage der Zeichnung nahe, ist aber durch die gekämmten Fühler generisch verschieden. Type: 1 ♂ Hopefield, Kapland, F. BACHMANN, 47 mm.

2093b. *Secusio* (*Ischnarctia*) *brunnescens* Bartel. Hierzu ist *Epimedia oberthüri* Rothsch. ein Synonym.

2111 a. *Rhodogastria bipartita* Rothsch. ♀. Ich stelle mein Exemplar, das ich für das noch unbeschriebene ♀ von *bipartita* halte, hierher, weil der helle Vorderflügel am besten paßt, sonst könnte es auch das ebenfalls unbeschriebene ♀ von *brunnea* Hmps. sein, mit dem es die Heimat Westafrika gemeinsam hat. Beschreibung: Vorderflügel hell wie *bipartita*, Hinterflügel ganz weiß, wie bei *alberti* Rothsch. Type: 1 ♀ Maneguba Gebirge, 700 m, VIII. 1910, SCHÄFER, 50 mm.

2117. *Rhodogastria nigroapicalis* Aur. Der Name ist nicht glücklich gewählt, da die dunkle Farbe fast und zuweilen auch ganz verschwinden kann. Ein Stück aus Kamerun hat so weiße Flügel wie *bubo* Wlk., der Leib ist natürlich anders.

2120 a. *Rhodogastria bauri* Möschl. Weder

die Type noch ein anderes Stück aus der STAUDINGER-Sammlung ist „tinged with redbrown“, sondern die Flügel sind hell ockerbraun. Ein ♂ aus der Sammlung MAASSEN hat den Hinterflügel am Innenrand rosa.

2122 a. *Rhodogastria nigrivenosa* Grünb. Diese Art hat sehr wenig Ähnlichkeit mit *fuscivena*, wie HAMPSON meint, man könnte sie etwa als *leucoptera* mit dunklen Rippen beschreiben.

2122 b. *Rhodogastria niveivitre*a Bartel. Da BARTEL im Anschluß an die Beschreibung dieser Art auch *bubo* Wlk. erwähnt, nimmt HAMPSON ohne weiteres an, daß beide identisch sind. *Bubo* hat einen gelben Leib, *niveivitre*a einen roten. Eher könnte man glauben, daß letztere mit *leucoptera* identisch ist, doch spricht das unnormale Geäder dagegen. Bei 4 Stück, die nicht gleichzeitig gefangen sind, fehlt die Rippe 5 im Hinterflügel.

Ich habe in meiner Arbeit nur die „unrecognised species“ von MÖSCHLER, BARTEL und GRÜNBERG behandelt. Ueber die andern, deren Autor meist Herr STRAND ist, wird sich dieser zu gelegener Zeit schon selbst äußern.

Beiträge zur Großschmetterlingsfauna Pommerns.

Von Carl Hermann Ule, Stettin.
(Schluß.)

16. *Cucullia absynthii* L. kommt nach SPORMANN jetzt nicht mehr bei Stralsund vor. R. ROESLER und ich fingen den Falter bei Stettin.

17. *Polyptoca flavicornis* L. ist nach PAUL und PLÖTZ und SPORMANN selten. Bei Stettin fing ich in jedem Jahre im März, April mehrere Falter.

18. *Ortholitha moeniata* St. ist nach HERING zuweilen häufig an den Bachmühlen bei Stettin. SPORMANN fing ihn im Juni (!) 1905 am Kratzberge bei Moysall, LENZ bei Pflugrade. 1920 fing ihn W. SCHMIDT, Stettin, bei Falkenwalde (Stettin), ich bei Warsow auf trockenem, heidigem Gebiete. Dort fing ich auch am 13. 8. 22 wiederum 3 ♂♂ von *moeniata*.

19. *Chesias rufata* F. fehlt in Neuvorpommern. Fliegt bei Köslin, Massow, Stolp. Bei Stettin fing ich

rufata im April 1921 und im Mai 1922 nicht eben selten auf den Bergen bei Kückenmühl und auf dem Kreckower Exerzierplatze, dort jedoch nur ein Exemplar.

20. *Larentia picata* Hb. wird von HERING noch nicht erwähnt. SPORMANN schreibt über diese Art, die schon von PAUL und PLÖTZ aufgeführt wird, folgendes: „Wie früher immer noch selten; Eldena, Zarrentin, Crentzow, Demnin. Am 22. Juli 1900 fand PIETSCH einige Stücke bei Sellin a. Rügen und KLUGE 1906 eins zwischen Binz und Zirkow, und ich ein ganz frisches Exemplar am 24. Juni 1908 bei Ahrenshoog. Auch RIESEN fand *picata* auf Rügen.“ Bei Stettin fing Rektor RICHTER einen verflöggenen Falter am 14. 7. 20 im Messenthiner Walde.

21. *Hibernia rupicaprararia* Schiff. SPORMANN schreibt über diese Art: „Prof. ZELLER fand einmal die Flügel eines ♂ bei Frauendorf (Stettin), PIETSCH fast alljährlich in Greifswald 1 ♂ als ersten Frühlingsboten; 1898 bereits am 17. Februar. Sonst nicht beobachtet.“ Ende Februar 1921 wurde *rupicaprararia* nun bei Stettin und zwar an Schlehhecken in der Nähe des Dorfes Brumm, von dem Primaner FREUND schwärmend in ziemlicher Anzahl gefunden. Somit ist *rupicaprararia* auch für die Stettiner Gegend festgestellt. Ueber Flugzeit und Zucht vgl. „Abhandl. und Berichte der Pomm. Naturf.-Gesellschaft“ II, 1921 und III, 1922.

22. *Biston hispidarius* F. ist bei Greifswald, Stralsund, Kieshof selten; MANTEUFFEL fing 2 Exemplare im „Gohm“ bei Swinemünde. Bei Stettin ist *hispidarius* sehr selten, im Julow (SPORMANN). — Ich fand in diesem Jahre 1 ♂ am 3. April auf dem Kreckower Exerzierplatze an einer Eiche.

23. *Amphidasis betularia* ab. *doubledayaria* Mill. in Pommern bei Stralsund, Swinemünde, auf Rügen. Bei Stettin bisher nur in Uebergangsstücken; im vorigen Jahre schlüpfte jedoch eine *doubledayaria*, die von einer in der Buchheide gefundenen Raupe stammte (R. ROESLER).

24. *Boarmia repanlata* ab. *conversaria* Hb. ist jetzt bei Stettin häufiger. Die Stammform in ganz Vorpommern, auf Rügen, bei Stolp, Köslin. *Conversaria* auch bei Swinemünde, Pflugrade, Massow, Barth.

25. *Arctia hebe* B. Kommt vor (nach SPORMANN) bei Greifswald, Barth. Bei Stettin (nach HERING) zuweilen gemein. Bei Swinemünde, Massow selten. In diesem Jahre trug ich von dem Heidegebiet bei Polchow unweit von Stettin 21 Raupen ein, die teils erwachsen, teils vor der letzten Häutung waren. Von ihnen waren Ende April 10 Raupen verpuppt, während 6 noch mit der letzten Häutung zu tun hatten. 1922 ist *hebe* auch am Gliensee in der Buchheide als Raupe gefunden worden.

26. *Coscinia cribrum* L. bei Stettin im vorigen Jahre mehrfach gefunden worden (Eckerberg, Neuwestend); sonst auf Rügen, Vorpommern, Usedom-Wollin.

* * *

Hiermit schließe ich die Reihe der Großschmetterlinge; wohl weiß ich, daß diese Arbeit nur Stückwerk ist, und daß keineswegs alles notwendige aufgeführt wurde. Doch ich hoffe, in diesem Jahre recht viel Neues zu finden, damit ich bald mit einer neuen Arbeit der Fauna Pommerns die Wege ebnen

kann und den Lesern dieser Zeitschrift zeigen, daß die Insektenfreunde Pommerns trotz dieser schweren Zeit ihrer Lieblinge nicht vergessen.

Der Mount Everest und die paläarktische Südgrenze.

Von A. Seitz, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Ganz unzweifelhaft folgt die paläarktische Südgrenze, einmal auf dem Kamm des Himalaya angelangt, diesem; Gangri muß paläarktisch, der Kumaon-Abhang, von dem wir genaue Listen haben, indisch sein. Nur war seither die Frage offen, ob der Nepal, Sikkim und Bhutan durchziehende höchste Kamm des Himalaya die genaue paläarktische Südgrenze darstellt, oder ob diese nicht etwa den (nördlich davon) den tibetanischen Süden durchziehenden Bergketten folgt. RILEYS Arbeit gibt untrügliche Antwort: Die Gaurisankarkette zeigt die Grenze, denn der wenig nordöstlich liegende Mount-Everest ist in seinem Nordabhang rein paläarktisch.

Nach Schließung dieser Lücke in unserer Kenntnis hält es nicht schwer, die Südgrenze unseres Gebiets bis in die chinesische Provinz Sze-tschuan hinein zu verfolgen. Dort löst sich der ostwestlich ziehende Strang des Himalaya in eine grosse Zahl nordsüdlich verlaufender Querfalten auf, die zwischen sich die großen Flüsse wie den Me-Kong, Hung-Kiang, Yangtse-Kiang (in ihrem ursprünglichsten Oberlauf) nehmen. Vielleicht liegt auf der Wasserscheide dieser z. T. schon sehr wasserreich beginnenden Ströme die Gebietsgrenze; aber wir wissen über deren Tierwelt noch so gut wie nichts. Es bleibt daher nur daran zu erinnern, daß Nordstüdgebirge nicht leicht scharfe faunistische Grenzen abgeben.

Wir haben ja aber nicht weit, bis wir auf den Yangtse stoßen. Dieser ungeheure Strom bildet wohl selbst nicht die Gebietsgrenze, aber wenig südlich davon, in Kwei-tschou, Hu-nan, Kwang-si und Tsche-kiang erheben sich zahlreiche Bergzüge von ausreichender Höhe, um den von Sibirien manchmal mit eisiger Gewalt blasenden Nordwind abzuhalten. Er kann z. B. in Shang-hai, selbst nach drückend heißem April noch im Mai zum dicken Wintermantel nötigen und bläst selbst den Europäer bis zum höchsten Unbehagen an, so daß sich leicht begreift, wie Angehörige der indischen Fauna ihn nicht ertragen können. Auf dem Yangtsekiang selbst flogen mir beim Nachtfang nur echte Paläarktiker an, nämlich die Ypsilon-Eule *Rhyacia suffusa* in unglaublicher Menge, das östliche Abendpfauenauge *Marumba gaschke-witchii* usw. Hier in Tsche-kiang endet in den Ningpo-Bergen der ziemlich große ostwestliche Gebirgszug, der schon mit dem Wönn-shan beginnt und ohne große Unterbrechung, wenn auch mit einigen Sätteln versehen, bis zur Küste zieht. In diesem noch wenig durchsuchten Gebiet die Grenze ganz genau festzustellen ist mir nicht möglich; aber an der Küste selbst, bei deren Passieren nach Norden hin man den kalten, umgekehrt den warmen Luftstrom deutlich fühlt, ist die Grenze nicht zweifelhaft. Der Anflug an den auf dem Schiff aufgestellten Laternen beginnt so plötzlich von ausschließlich palä-